



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Frauenthum, oder der Frauen Würde, Werth und Wirken**

**Höfer, Otto Hermann**

**Dresden, 1848**

Mutter und Kind, (Ballade) von C. A. Kaltenbrunner.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-61934](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-61934)

Ist, wo jener Vogel schlägt,  
Und wo dieser Arm dich trägt.  
Ueberall, so sag' ich dir,  
Ueberall dann: „Gott ist hier!“

---

### Mutter und Kind.

(Ballade.)

---

Am Bettlein ihres Kindes, krank zum Tod,  
Wacht eine Mutter, die vom Schmerz zerrissen;  
Wer zählt die Thränen ihrer bittern Noth,  
Hinrieselnd auf das kleine Sterbekissen?

Das Kind geängstet von des Bürgers Näh',  
Blickt auf zu ihr, mit Augen halb gebrochen; —  
Hilf, Mutter, hilf mir! Lindre mir mein Weh! —  
So schien's als habe dieser Blick gesprochen.

Im höchsten Jammer stöhnt die Mutter auf,  
Und bebend in die Kniee sinkt die Arme;  
Zum Herrn des Lebens betet sie hinauf,  
Daß gnädig er des Knäblein's sich erbarme!

Verzweiflung fällt sie an mit wilder Macht:  
„Nimm meine Freuden hin als Opfergaben!  
„Nimm all' das Glück, das Du mir zgedacht,  
„Doch lass' mir, Herr, das Leben dieses Knaben!“



Und sieh' — der finst're Tod verläßt das Kind; —  
War an den Thron des Herrn ihr Ruf gekommen?  
Doch — was ist das? — Entsetzlich — es ist blind!  
Den Augen ist das gold'ne Licht genommen!

War's Zorn und Hohn des Dämons, als er mich?  
War's jenes Feindes schadenfrohe Tücke?  
Du arme Mutter! grausam riß er dich  
Aus deinem süßen, kurzen Wahn vom Glücke!

Dein Herz, das schon in sel'ger Freude schwoll,  
Hat tief und tödtlich dieses Schwert durchschnitten!  
Der Kelch des Unglücks ward dir jetzt erst voll —  
Du hast umsonst gewacht, umsonst gelitten!

Erst sankst du hin, des Lebens kaum bewußt  
Im Schmerzenskampf, der keinen Laut noch findet,  
Dann brach ein Schrei gewaltsam aus der Brust,  
Der rief das fürchterliche Wort: „Erblindet!“

Und keines Dichters Mund erzählt es nach,  
Wie du geweint in nächtlich tiefer Stille!  
Und doch warst Du es, Dulderin, die sprach:  
„Vater im Himmel! Es gescheh' dein Wille!“

„Ich darf nicht murren gegen das Geschick,  
„Das über mich und dieses Kind ergangen;  
„Ich hab', o Gott, aus Deiner Hand zurück  
„Den Knaben, seines Licht's beraubt, empfangen;



„Du gabst, was ich in meiner Angst ersleht:  
„Des Kindes Leben hast Du mir erhalten!  
„Nimm auf dafür das heiße Dankgebet,  
„Zu dem sich jetzt Dir meine Hände falten!“

Nie stieg ein frömmeres Gebet empor  
Aus einer Seele, blutend wie die deine!  
Und nur die Frage preßtest du hervor:  
„Allmächtiger! ist keine Hoffnung — keine?“

Den Knaben, der sie mit den Händen sucht,  
Bedeckt sie heiß mit Lieb' und Schmerzensküssen:  
„Ich will Dir Deines Lebens bittre Frucht  
„Durch meines Herzens Innigkeit versüßen!

„Ich will Dich pflegen mit der treu'sten Hand,  
„Dir auch den todten Stern des Lebens hüten,  
„Für das Verlor'ne geb' ich Dir ein Pfand —  
„Die Mutterliebe soll es Dir vergüten!“

Sie drückt den Knaben an die treue Brust,  
Und läßt ihn an das warme Herz sich schmiegen;  
Sie fühlte nie mit Thränen höh'rer Lust  
Das theure Kind in ihren Armen liegen.

Und Gottes heilig' Auge blickt herab,  
Und ruht mit Wohlgefallen auf dem Bilde; —  
Ein Cherub sah das Zeichen, das er gab  
In seines Waltens allbarmherz'ger Milde.



Die Mutter träumt — der Ahnung süß' Geschäft —  
Da schwebt der Engel in der Nacht hernieder;  
Hin tritt er vor das Kind, das leise schläft,  
Und sanft berührt er seine Augenlieder.

Still segnend spricht er: „Glück zieh' wieder ein!“  
Und als der Tag des Ostens Rand besäumte,  
Bannt freud'ger Schreck die Mutter wie zu Stein,  
Gelobt sei Gott! Gescheh'n ist, was sie träumte.

Der Knabe sieht — sein Auge blickt sie an,  
Und von dem Wunder giebt sein Lächeln Kunde;  
Wer einen Blick in's Mutterherz gethan,  
Ermißt die Seligkeit der Morgenstunde!

C. A. Kaltenbrunner.

Die Räume wachsen, es dehnt sich das Haus,  
Und drinnen waltet  
Die züchtige Hausfrau  
Die Mutter der Kinder,  
Und herrschet weise  
Im häuslichen Kreise,  
Und lehret die Mädchen,  
Und wehret den Knaben,  
Und reget ohn' Ende  
Die fleißigen Hände  
Und mehrt den Gewinn  
Mit ordnendem Sinn,